

H. Bernstein schickte gestern sein einpänniges Fuhrwerk, auf welchem seine Ehefrau und deren Schwester, der Kaufmann R. und ein Geselle des B. als Kutscher Platz genommen hatten, nach Kulm. Da der Steindamm, welcher über den todtten Arm der Weichsel führt, zur Zeit noch sehr hoch überflutet ist, verlor der Kutscher die Richtung, der Wagen rutschte die zum Glück nicht sehr abhüssige Wäschung hinab, fiel um und stürzte in die Weichsel. Alle vier Personen, bis an den Hals in den kalten Fluthen, vermodeten sich selbst zu retten und in dem nahen Gasthaus ein Unterkommen zu finden, wogegen das Pferd von herbeitelnden Führern todt herausgezogen wurde.

*** Dirschau,** 5. April. Heute früh entließ der Tod seinem Familienkreise an den Folgen des Gehirnslages den auch in weitem Kreise bekannten Lehrer Herrn August Schulz hier. Derselbe erhielt seine Fachbildung auf dem Seminar zu Graudenz und begann seine erste Amtstätigkeit den 1. Juli 1855 in Jeisdorf. Von hier siedelte er am 25. 2. 1857 nach Dirschau über, wofelbst er bis jetzt als Lehrer thätig war. — Dampfer „Kaiser“, welcher durch den Eisstaus zur Fährstellung bei den Jordenbrücker Brückenbauarbeiten angekauft wurde, legte gestern den etwa 22 Meilen langen Weg von Jordan nach Marienburg in 6 1/2 Stunden zurück, um von dort Bauarbeiten zu holen. Nächste trifft dieser Dampfer hier ein, um aus dem Winterhafen die Wagger etc. zu der neuen Bauinsel zu schleppen. Montag kommt ein anderer Dampfer „Anna“ aus Elbing hier an, um bei der Passage durch die Brücke den durchkommenden Rähnen besichtiglich zu sein.

*** Thorn,** 3. April. Der Kreis Thorn hat nach der am 1. December v. J. stattgefundenen Volkszählung eine Einwohnerzahl von 86,813. Im Kreise befinden sich 6113 bewohnte und 90 unbewohnte Wohnhäuser.

*** Thorn,** 3. April. Die Strafkammer verhandelte heute gegen einen Mühlenbesitzer wegen fahrlässiger Körperverletzung. Am 18. November 1889 beschäftigte derselbe eine Arbeiterin mit dem Treiben der Pferde an dem Hofwerk einer Häßelmühle. Bei dem Versuche, die ihr entfallene Peitsche aufzuheben, gerieth das Mädchen mit dem Arm in das nicht bedeckte Getriebe, wodurch sie einen steifen Arm behalten hat. Der Gerichtshof erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tage Haft.

*** Chrifburg,** 3. April. Der Lederfabrikant Goycke, der erst kürzlich seine Fabrik mit Dampftrieb versehen hatte, hat den Konkurs angemeldet. Es wird gehofft, daß durch einen Afford der Betrieb der Fabrik wieder aufgenommen werden kann.

*** Czest,** 3. April. Vorgestern fiel in unserer Gegend so viel Schnee, daß derselbe fast fußhoch liegt.

*** Kroatie,** 3. April. Der Arbeitermangel wird sich in hiesiger Gegend in diesem Jahre noch mehr fühlbar machen als sonst. Täglich sind die Züge nach Berlin mit Leuten angefüllt, welche in den westlichen Provinzen auf Arbeit gehen wollen.

*** Culm,** 3. April. Heute früh 4 Uhr brannte das obere Stockwerk des Mühlenbesitzer Deyer'schen Wohngebäudes nieder. — Drei jugendliche 15 Jahre alte Kirchendiener, welche die Sammelbücher in der katholischen Pfarrkirche lange Zeit hindurch geöffnet und ihres Inhalts beraubt haben, wurden dabei erwischt und verhaftet.

*** Arns,** 3. April. Der Artillerieschießplatz soll dem „Hilf. Volkshilf.“ zufolge sobald als möglich fertig gestellt werden, damit die ostpr. Artillerie bereits in diesem Jahre hier selbst ihre Schießübungen abhalten kann und nicht mehr in Hammerstein.

E. Osterode, 4. April. Während der nächsten acht Tage liegt im Hotel du Nord eine Petition an den Reichstag zur Unterkrift aus. Die Petition bittet um Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und um vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste. — Auch am hiesigen Orte hat sich ein „Kreis-Komitee zur Errichtung eines Magdalenenstifts für Ostpreußen“ gebildet. In einer im Kreischaussee abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung wurde beschlossen, die zur Errichtung des Stiftes nötigen Mittel durch Veranstaltung einer musikalischen Matinee, eines Spielabends und durch Sammlung fortlaufender und einmaliger Beiträge der wohlhabenderen Kreiskassen aufzubringen. Das Amt eines Schatzmeisters hat Post-Direktor Schwegel übernommen. — Um dem in Königsberg gegründeten „Ostpreussischen Privatbeamten-Verein“ auch hier Eingang zu verschaffen, wird morgen Abend im Klipf'schen Lokale ein Vortrag über die Zwecke des genannten Vereins gehalten werden. Mitglieder des Vorstandes werden zugegen sein und Anmeldungen zum Eintritte entgegennehmen.

*** Königsberg,** 4. April. Der Schutzmann Böse hat aus Anlaß seines nach über fünfjähriger Dienstzeit erfolgten Uebertritts in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhalten. — Die Eismaße des Frischen Hafes nimmt in Folge der ziemlich starken Nachfröste nicht ab, so daß der Eisbrecher gestern Vormittag zur Fahrt nach Pillau mit den ausgegangenen fünf Seedampfern 4 1/2 Stunden gebraucht. Von dort kehrte derselbe gestern hierher nicht zurück, weil keine Schiffe zu begleiten waren. Heute früh ist der Eisbrecher mit acht Seedampfern von Pillau hierher ausgegangen, die ganz sicher heute hier eintreffen werden. — Da das Kurische Hoff noch immer nicht befahrbar ist, wurde vorgestern von Tilsit ein Dampfer von hier abgelassen, welcher mit Umgehung des Hoff's, auf dem Friedrichsgrabene, Gylgelfluß und Memelstrom Tilsit glücklich erreicht hat. Heute hat ein zweiter Dampfer mit voller Ladung auf demselben Wege die Fahrt nach Tilsit unternommen. — Die Konzerte des kaiserlich-königlichen Orchesters des Hofball-Musikdirektors Herrn Guard Strauß in der Flora werden kurz nach den Pfingstfeiertagen vom 22. bis inkl. 29. Mai stattfinden. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung der auf den Inhaber lautenden Anleihebescheine der Stadt Königsberg im Betrage von drei Millionen Mark.

*** Aus Ostpreußen.** Ein moderner Dr. Eisenhart stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Johannisburg. Der Korbmacher H. wirkte nach Art seines sagenhaftesten Kollegen in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen guten Ruf, und was kein studierter Doktor kurieren konnte, das bekam er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medizinien selbst. Wegen Diphtheritis gab er feingestohenes Glas ein. Innerliche Krankheiten untersuchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampenröhren. So fand er bei Jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Brog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Bandwürmer, sondern auch Lindwürmer. Nicht nur Menschen, sondern auch Schweine behandelte er und verkaufte gegen Rothlauf kostbare Amuletts. Im Mittelalter wäre er als Zanberer verbrannt worden,

heute kam er jedoch mit sechs Monaten Gefängnis davon.

*** Aus Vittauen.** Dieser Tage wurde in Altбуду-pönen die Altbürgerin Pestl zu Grabe getragen, welche das selten hohe Alter von 102 Jahren erreicht hatte. Dabei war die Frau bis einige Wochen vor ihrem Tode noch so kräftig, daß sie meilenweite Gänge unternehmen konnte.

*** Aus dem Kreise Köffel,** 2. April. Niemals ist die ländliche Bevölkerung unseres Kreises so stark nach dem Westen Deutschlands gezogen wie in diesem Frühjahr. Fast alle Tage sieht man kleinere oder größere Truppen von Arbeitern nach den Bahnhöfen ziehen, um in Mecklenburg, Hannover oder am Nordostseeanal Beschäftigung zu suchen.

*** Jüterburg,** 4. April. Am Dienstag, 5. Mai, sollen in Trakehnen ungefähr 80 Gestütsperde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden vom 22. April an Ansuchen zugeschickt werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

7. April: Meist bedeckt, milde, windig, im Osten vielfach heiter.

8. April: Vielfach heiter, wolkig, angenehm.

(Für diese Statistik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 6. April. *** Konfirmation.** Mit dem gestrigen Sonntage haben die Konfirmationen an den evangelischen Kirchen begonnen, und zwar zunächst in der Heil. Leichnamkirche, wo durch Herrn Pfarrer Schiefferdecker 89 Knaben eingeseget wurden.

*** Vom Sonntag.** Trotz des etwas rauhen Wetters waren die Chaussees, die sich gestern nach längerer Zeit endlich in trockenem Zustande befanden, von Spaziergängern sehr belebt, so daß auch die auswärtigen Vergnügungstokale wieder einmal einen guten Tag zu verzeichnen hatten. Dies war namentlich in Weingrundforst, wo in den Räumen der alten Brauerei ein Promenadekonzert stattfand, und in Belvedere der Fall. Das Etablissement Schillingbrücke erzeute sich ebenfalls eines regen Besuchs.

*** Lehrerverein.** Die erste Sitzung des Elbinger Lehrervereins im Sommerhalbjahr war — des „Herrenabends“ im Liederhain wegen — nur mäßig besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Florentin und Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls hielt Herr Lehrer Grundmann einen sehr interessanten Vortrag über „Fris Treugold“. Unter diesem Pseudonym verbirgt sich ein württembergischer Volksschullehrer, der durch seine Schriften „Sadrach A. W. Dnegs, ein babylonischer Reichslehrer“, „Joseph Jakob Ehrlich, eine Jübelle aus dem Lehrerberuf“ und „Alfadur oder der Alte Gottesdienst“ in der Lehrerschaft Deutschlands sehr bekannt und beliebt ist. Für die Interessen der Standesgenossen ist er gegen die verschiednen Feinde mit der schneidigen Waffe seines treffenden Wortes in beständiger Satire und patendem Witz in die Schranken getreten; daneben treten auch vielseitig sein tiefes weiches Gemüth, sein treuer deutscher Sinn, seine hohe Begeisterung für den Erziehungsberuf, seine von jeder Heuchelei und Verstellung freie tiefinnerliche Religiosität zu Tage. Aus seinen Werken kann man in großen Strichen seinen ganzen Lebensgang konstruieren, sein Lieben und Leiden, sein Hoffen und Entsetzen, sein Glauben und Vergessen. Jeder Leser wird Treugold's Dichtungen gern wieder zur Hand nehmen. Die Frage: Was kann der Verein thun, um eine Verlängerung der Pflingsferien auf die Dauer der Ausstellung zu erlangen? wurde dahin beantwortet, daß man es ruhig dem Wohlwollen der Schuldeputation überlassen könne, geeignete Bestimmungen zu treffen, die es den Lehrern ermöglichen, die Ausstellung genäulich kennen zu lernen. Hierauf berichtete Herr Hauptlehrer Spiegelberg über die am 31. März in Dirschau abgehaltene Generalversammlung des neuen Pestalozzi-Vereins, auf welcher in überraschender Weise ganz neue Forderungen der aufstrebenden Beförderung in das Statut bekannt gegeben wurden. Herr Spiegelberg beantragte dann, der Verein möge in nächster Zeit die Frage erwägen, ob nicht die nächstjährige Provinziallehrerversammlung nach Elbing eingeladen werden könnte. Zuletzt hatten wir sie 1883 in unsern Mauern. Der Versammlung war eine Einladung zur Theilnahme an dem Herrenabend des Liederhains zugegangen; da es aber durch die Debatten schon ziemlich spät geworden war, wurde der Einladung nicht mehr entsprochen.

*** Herrenabend des „Liederhain.“** Im „Goldenen Löwen“ fand Sonnabend Abend ein Herrenabend des „Liederhain“ statt, der den Schluß der Wintervergünstigungen bildete. Die überaus große Zahl von Festlichkeiten, welche im Laufe des Winters von den verschiedenen Vereinen veranstaltet worden sind, mag beweisen, daß dieser Herrenabend in Folge einer Ueberfüllung der Vereinsmitglieder, die meistens mehreren Vereinen zu gleicher Zeit angehören, schwächer besucht war, als es mit den Vergünstigungen des Liederhain sonst der Fall zu sein pflegt. Den ersten Theil des für den Abend entworfenen Programms füllten Chorgesänge, im zweiten folgten Soli, Duette, Terzette u. s. w. und im dritten einige humoristische Vorträge. Die gefanglichen Darbietungen wurden durchweg sehr beifällig aufgenommen. Wahre Vachsalven begleiteten die Deklamation „Oben und unten, hinten und vorn.“ An die programmmäßigen Vorträge reichten sich noch einige freie, deren ersten die „Maibaumer“ Kapelle in ihren „Klapphörnern“ spendete, die große Heiterkeit erregten.

*** Wohlthätigkeitskonzert.** Bei dem gestern Abend im großen Kasinoale arrangirten Wohlthätigkeitskonzert feierten die Musikliebhaber, das Komitee, welches das Konzert veranstaltete, und die darin mitwirkenden Dilettanten gemeinsam einen schönen Triumph, da der Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war und auch das den Zuhörern Darbietete eine reichliche Vergnügung erzeugte. In dem Konzert wirkten Dilettanten mit, die auch vor einem Arecopag von Musikstücken besetzen könnten. Das Programm war sehr abwechslungsreich und wies durchweg vortreffliche musikalische Kompositionen auf; wir nennen nur die Namen Beethoven, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Raff, Bach, Jensen. Eröffnet wurde das Konzert durch einen von einer Dame gesprochenen Prolog, der sich auf die Veranstaltung selbst bezog; es folgte dann zunächst die Ouverture zu Fidelio, die achthändig auf zwei Klavieren vorgelesen wurde. Hierauf schlossen sich in bunter Folge Alleinige, Vorträge auf Klavier und Geige, Klavier und Harmonium u. s. w. Die Mitwirkenden

enterten für ihre Leistungen lebhaften Applaus, mit noch größerem Stolz können sie aber auf den Ertrag des Konzerts blicken.

*** [Zirkus Blumenfeld.]** Die Sonnabends-, sowie beide Sonntagsvorstellungen im Zirkus Blumenfeld waren wiederum sehr gut besucht und die einzelnen Produktionen fanden wie bei der Eröffnungsvorstellung lebhaften Beifall, besonders trat die gute Dreijähr der Pferde hervor. In der Dienstagsvorstellung wird in einer hier noch nicht gesehenen Pöce der Clown Alexander das dreifürte Schwein „Minco“ vorführen. Mittwoch und Donnerstag findet eine große Pantomime, ein chinesisches Volksfest oder 24 Stunden in Peking, statt. Mittwoch Nachmittags wird eine Kinevorstellung bei ermäßigten Preisen gegeben.

*** [Schwurgericht.]** In den Verhandlungen des Schwurgerichts ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die zu Sonnabend den 11. d. M. angelegte Verhandlung gegen Schneidermfr. Bernh. Koenig von hier wegen Meineides erst den 13. verhandelt wird, während den 11. die Fortsetzung der Freitagssitzung gegen die Lehrerin Marie Meier aus Nielsenburg, wegen Meineids, stattfinden soll. Sonnabend den 18. ist noch eine fernere Sitzung gegen Erdmann Grünau aus Jeyer wegen Meineids anberaumt. Die Verhandlungen werden also volle 14 Tage in Anspruch nehmen.

*** [Erwähnungswürth.]** erscheint es uns, daß unter den 16 Schülern der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule, welche Orien wegen ihrer guten Leistungen und musterhaften Führung prämiirt wurden, sich die 4 Lehrlinge des Herrn Schlossermeister Holz, Jnn. Vorberg 3b befinden. Da ehren die Prämien den Lehrern nicht eben so viel als die Lehrlinge.

*** [Personalien.]** Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ist dem Amtsrichter von Schoewen in Remel mit Pension, dem Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Robitz in Ortelburg, dem Rechtsanwalt und Notar Bry in Konitz ertheilt worden. Zu Gerichts-Affessoren sind ernannt: der Referendar Graf und der Referendar Pflaß im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Dem Regierungsrath Stolzmann in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem königlichen preussischen Staatsdienste ertheilt worden. Der Regierungsbaumeister Mund, bisher Mitarbeiter der Restauration des Marienburger Schlosses, ist von der königlichen Regierung als Hilfsarbeiter nach Königsberg berufen worden.

*** [Militärisches.]** Kloppsch, Hauptmann à la suite des Grenad.-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpreuß) Nr. 5, Subdirektor bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, ist von der Gewehrfabrik Spandau, Lehmann, Hauptmann à la suite des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36, Direktions-Assistent bei denselben Fabriken, von der Munitionsfabrik Spandau zur Gewehrfabrik Danzig, v. Bocke, Hauptmann à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß, Direktions-Assistent bei denselben Fabriken, von der Gewehrfabrik Danzig zu denjenigen in Spandau versetzt. von Böttcher, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 59, vom 1. Oktober 1890 ab auf ein weiteres Jahr zur Dienstleistung bei denselben Fabriken kommandirt, tritt von der Gewehrfabrik Danzig zu denjenigen in Spandau über. Wilhelmif, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44, wird der Gewehrfabrik Danzig zugeteilt. Vertog, Premier-Lieutenant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Direktions-Assistent der Artillerie-Werkstatt in Danzig in gleicher Eigenschaft zur Geschützeberei in Spandau versetzt. Kurmann, Feuerwerkslieutenant von der Artillerie-Werkstatt Danzig, ist zum Artillerie-Depot Danzig, Rogge II, Feuerwerkslieutenant vom Artillerie-Depot Danzig, zum Stabe der Fuß-Artillerie-Schießschule versetzt. Dr. Bremer, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Dragoner-Regiment v. Wedell (Pomm.) Nr. 11, ist zum Stabs- und Bataillons-Arzt des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44, Dr. Arndt, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß) Nr. 43, zum Stabs- und Bataillons-Arzt des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 befördert. Dr. Mummel vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist zum Assistenz-Arzt 2. Klasse befördert. Dr. Panet vom Landwehr-Regiment Neustadt, Dr. Gosebruch, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 141, ist zum 2. Bataillon 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53, Dr. Janßen, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreuß) Nr. 44, zum 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 141 versetzt. Dr. Burscher, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ist mit Pension der Abchied bewilligt. Zeffe, Intendantur-Registrator von der Intendantur I. Armeekorps, ist zum 1. April 1891 zur Intendantur XVII. Armeekorps versetzt. Pieper, Ingenieur 2. Klasse von der Artillerie-Werkstatt in Danzig, ist zum Ingenieur 1. Klasse ernannt.

*** [Auszeichnungen.]** Dem Rechnungs Rath und Rechnungsrath Hübiger bei dem Landgericht zu Danzig ist der königliche Kronens-Orden dritter Klasse und dem Holzhuermmeister David Warfachat zu Kalunen im Kreise Gumbinnen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dem Amtsgerichtsrath Tischen in Königsberg und dem Amtsgerichtsrath Paulini in Jüterburg ist bei dem Uebertritt in den Ruhestand der Rother Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

*** [Stand der Saaten.]** Im Regierungsbezirk Marienwerder zeigen sich die Wintersaaten, deren Bestellung unter leichtlich günstigen Begünstigungen und im Ganzen noch rechtzeitig durchgeführt war, bei Eintritt des Frostes gut bestockt und hinreichend entwickelt; sie haben — obwohl die schneidende Schneedecke erst etwas spät sich bildete — doch durch Kälte anheimelnd nichts gelitten. Beschädigungen durch Mäusefraß sind nur vereinzelt konstatiert worden. Im Regierungsbezirk Königsberg konnten in Folge der milden Herbstwitterung, welche während der Ackerbestellung herrschte, die Wintersaaten bequemer eingebracht werden, so daß sich dieselben fast überall kräftig entwickelt haben und im Ganzen gut eingegrünt in den Winter gekommen sind. Auch sind die Saaten durch die starke Schneelage vor dem anhaltenden Froste geschützt gewesen und daher mit wenigen Ausnahmen unbeschädigt geblieben. Nach ihrem Stande im Herbst berechneten die Wintersaaten somit zu den besten Hoffnungen. Ebenso konnte im Herbst für die Frühjahrsbestellung ausgiebig vorgearbeitet werden.

*** [Fischer.]** Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: In diesem Winter hat sich die Lage der Fischerdörfer am Kurischen und Frischen Hoff besonders ungünstig gestaltet. Die Gründe dafür sind verschiedene. Vielen

Fischern des Kurischen Hoff's ist namentlich dadurch schwerer Schaden erwachsen, daß ihre Fischerflöße im November mitten auf dem Hoff eingefroren sind; es ist sogar die Befischung vorhanden, daß bei dem Aufthauen des Hoff's die Rähne gänzlich verloren gehen. Aber auch den Fischern des Frischen Hoff's ist der Betrieb der Winterfischerei wegen der Stärke des Hoff's und des vielen Schnees fast ganz unmöglich gewesen und daher ihr Verdienst erheblich geschmälert.

*** [Der Kriegerverein.]** hielt Sonnabend den 4. d. M. seine monatliche Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende des verstorbenen Kameraden Herrn Hauptmann a. D. Berndt und bemerkte, daß der Töchtergeschlede eine der ältesten Mitglieder und Mitgründer des Kriegervereins gewesen ist. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Kameraden von ihren Siten. Als Abgeordneter zu dem am 5. d. M. in Dirschau stattfindenden Delegirten-Tage der Westpreussischen Bezirksvereine zu Danzig wurde Herr v. Schaewen gewählt. Dann wurde beschlossen, die Statutenänderung bis zur nächsten Versammlung zu vertagen.

*** [Stempelplichtigkeit der Reklamationsgesuche.]** Nach höheren Orts ergangener Verfügung ist der bisher zu den Militär-Reklamationsgesuchen von den Orts- bzw. Polizeibehörden ausgefertigte Fragebogen, soweit derselbe bei Anträgen auf Entlassung im aktiven Dienste befindlicher Mannschaften zur Verwendung gelangte, als stempelplichtig zu behandeln. Wenn hiernach Reklamanten die Ausfertigung eines solchen Fragebogens verlangen, dann ist zu demselben der gesetzliche Stempel von 1,50 Mark zu kassiren. Für alle anderen Fälle der gedachten Art ist von den Gemeindevorständen und Polizeibehörden die Berichtsform zu wählen.

*** [Zur Markthalfrage.]** Eine Petition gegen die Errichtung der Markthalle wollen, wie wir hören, Bewohner der Wasserstraße an den Magistrat richten, da dieselben durch die Markthalle eine Schädigung ihrer Geschäfte befürchten.

*** [Zur Invaliditätsversicherung.]** Bekanntlich werden in der Uebergangszeit Alters- bzw. Invaliditätsrenten nur denjenigen Versichereten gewährt, welche Bescheinigungen über ihre Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis während einer bestimmten Periode vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beibringen können. Vielfach war die Annahme verbreitet, daß für die Dienstboten die Dienstbücher als solche Bescheinigungen anzusehen seien. Demgegenüber wird jetzt darauf hingewiesen, daß das Reichsversicherungsgesetz jüngst auf eine Anfrage des Vorstandes einer Versicherungsanstalt vorgebilligt seiner instanzialen Entscheidung dahin ausgesprochen hat, daß die nach der preussischen Gesindeordnung vorgeschriebenen Dienstbücher als solche Bescheinigungen nicht angesehen werden können. Es wäre sehr bedauerlich, wenn es dabei bliebe; alle Welt hat angenommen, daß die Dienstbücher genügen. Anderweitige Bescheinigungen würden naturgemäß schwer zu beschaffen sein.

*** [Aus Stuba.]** schreibt man uns vom 3. d. M.: Nachdem der Robeader Uebersall geschlossen und die obere Einfälle nur noch wenig zesehen, konnte heute schon die Schleuse an der Niederlaache geöffnet werden. Jetzt fällt das Wasser rapide und aus der Wassersnotz ist jetzt auf einigen Stellen sogar ein Wassermangel entstanden, denn auf dem Außenlande steht das Wasser vorn nur noch 1 bis 2 Zoll, die Rähne liegen daher im Schmutz, und es ist nicht möglich, dajelbst Wasser zu schöpfen. Man muß deshalb Bretter legen, um festen Grund unter den Füßen zu haben, dann mit dem Raßn in tiefere Stellen fahren, um schöpfen zu können. — Der Weg von Stuba nach Jeyer ist auch schon wasserfrei; ein Reiter passierte heute schon denselben und gelangte wirklich nach Jeyer. Bald darnach kam das Pferd aber ganz gemüthlich ohne Reiter an, wurde in Stuba aufgegriffen und nach Jeyer zurückgebracht, da der Weg zu Fuß noch nicht passierbar ist. Nur noch wenige Tage, und die Saache wird in ihre Ufer getreten sein. — Das dicke, ungesunde Wasser, die feuchte Luft, der aufgeweldete Boden unter den Wohnzimmern, die mit Wasser gefüllten Keller üben auf die Gesundheit einen nachtheiligen Einfluß aus, besonders bei den Personen, welche hier nicht geboren und aufgewachsen sind. So wohl bei Kindern wie auch bei Erwachsenen sind schon Fälle von Sumpffieber vorgekommen. Auch Kleiber und andere Sachen leiden darunter und werden an regnerischen feuchten Tagen mit einem weißen Pilz überzogen. Fortwährendes Nüssen ist das einzige und beste Mittel dagegen. — Als Seltenheit muß erwähnt werden, daß eine Stute des Besitzers J. Eichhorn aus Stuba zwei Füllen zur Welt gebracht hat, welche ganz normal ausgebildet waren. Leider fand man das eine todt; es erstikte bei der Geburt.

*** [Aus Jeyer.]** wird uns unter dem 4. d. M. geschrieben: Am gestrigen Tage wurde in der Ortshoff Junger für die Mannschaften aus Jeyer, Stuba und sämtlichen Kampen die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Versammlung abgehalten. In der gegenwärtigen Ueberwachungsjahre kostete es viel Strapazen, dorthin zu gelangen, und mußten sich die Leute hierzu Rähne dängen und die Heise zu Wasser machen. Dieselben hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Ueberweide auf vielen Stellen nur noch geringe Wassertiefe aufwies.

*** [Russische Marine-Ingenieure.]** sind zur Beaufsichtigung des Haues der von der russischen Regierung auf der Schichau'schen Werft bestellten zwei Torpedokreuzer hier eingetroffen.

*** [Der „Pelikan.“]** das für die österreichisch-ungarische Marine erbaute Torpedodorschiff, ist bereits gestern früh von den Schlepddampfern „Auda“ und „Bertha“ durch den Frischen Hoff an den Schichau'schen Werft gebaut ist, „Poland“ und „Vor“ aus Pillau nach dorthin geschleppt worden und Abends in Pillau eingetroffen, wo er vor seiner Ueberführung nach Danzig zunächst die zu diesem Zwecke nötige Unterfallvorrichtung und Steuererichtung erhalten soll. Das Bugreiß des „Pelikan“ im Elbing war übrigens ein schweres Stück Arbeit, da derselbe in Folge seines großen Tiefganges im Elbingfluß und auf dem Hoff mehrmals festkam. Ein gleiches passirte dem Dampfer „Auda“, der ebenfalls tief geht, was für denselben fast verhängnisvoll geworden wäre, da der „Pelikan“ an ihm vorbeischiff und die Trasse so schief anzog, daß der „Auda“ dem Keitern nahe kam und man daher, um die Gefahr zu vermeiden, schlenmigt die Trasse zu kappen gezwungen war. Sonst ist die Ueberführung glücklich verlaufen. Heute Mittags 1 Uhr ist übrigens der Dampfer „Eito“ nach Pillau gegangen.

*** [Die Saatkrähen vogelfrei.]** In verschiedenen Theilen unserer Provinz ist über den Schaden, welche die überhandnehmenden Saatkrähen anrichten, sehr heftig geklagt worden. Nun hat der Herr Ober-

Präsident mit Genehmigung des Provinzialrathes für den Umfang der Provinz eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die bisher für den Schutz der Saatkrähen gültigen Vorschriften aufgehoben sind. Siehe auch die Polizei-Berordnung in heutiger Nummer.

Polizeiliches. Unter dem Befehle einer großen Menschenmenge wurde am Sonnabend Abend ein Mann vom Kleinen Geyerplatz arreirt, der dort allerlei Unfug verübt hatte. In der Königbergergasse und auf dem Alten Markt nahmen mehrere Kumpare für den festgenommenen Partei, Körner, Körner und warfen sogar mit Steinen und Pfeilen hinter den Beamten her, wobei auch einer derselben in unmittelbarer Nähe des Polizeigebäudes von einem großen Fieselstück getroffen wurde.

Doppel angefallen. Als am Sonnabend Abend ein an der Königsberger Chaussee wohnhafter Schmied in sehr antriebler Stimmung und schwanke dem äußeren Wüthendamm passirte, hatte er das Pech, zu nahe dem Rande des ziemlich stark angeschwollenen Pommerskanals zu kommen, stürzte ins Wasser und konnte sich auch nicht allein herausarbeiten. Auf sein Hilfergeschrei eilten zwei Nachtwächter herbei, die ihn wieder auf's Trockene brachten.

Wasserstand heute $\frac{1}{2}$ Fuß.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 6. April. Die heutige zweite Schwurgerichtssession in diesem Jahre wurde durch den Vorsitzenden Herrn Landrichter Reiche um 9 Uhr eröffnet. Nach kurzer Begrüßung der Herren Geschworenen, sowie Hinweis auf die 14tägige Dauer der diesmaligen Arbeitsperiode wurde zur Auslösung der heute in Thätigkeit tretenden Herren geschritten und dann in die Verhandlungen eingetreten. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Verhandlung gegen den Besitzersohn Carl Greich aus Sommerau. Der Angeklagte ist eines Verbrechen aus §§ 176 und 177 des Str.-G.-B. beschuldigt. Im Interesse der guten Sitte wird die Defensibilität ausgeschlossen. Das Urtheil lautet auf Schuldig eines Verbrechen nach § 176 des Str.-G.-B. unter Annahme mildernden Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

In der zweiten Sache wurde gegen den Arbeiter Carl Heinrich Schulz von hier wegen Meineides verhandelt. Als Verteidiger fungirte Herr Referendar Dohrendorf. Es waren nur 3 Zeugen geladen. Schulz ist in Callen, Kreis Heiligenbeil, geboren, verheiratet und hat 4 Kinder. Er ist vorbestraft und ist beschuldigt, am 23. Dezember 1890 vor dem Schwurgerichte in Elbing einen Eid wissentlich falsch geleistet und am 8. Oktober 1890 den Handelsmann Peters durch Drohung genöthigt zu haben, ihm Geld zu Schnaps zu geben. Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig in vollem Maße. Das Urtheil lautet auf Schuldig und beträgt die Strafe 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Die deutschen Städte und das Jugendspiel.

Vom Abg. von Schenkendorf-Görlich. Unsere Zeit wird sich mehr und mehr der körperlichen Schäden bewusst, die aus den geistigen Anstrengungen in Schule und Leben, dem engen Zusammenwohnen in den Städten, den vielfach ungesunden Arbeitsstätten und mancherlei durch die Kulturverhältnisse bedingten Gewohnheiten entspringen. Unter diesen gesundheitswidrigen Einflüssen erleidet der Einzelne Einbuße an Arbeitskraft, Wohlsein und Lebensfreude.

Gegen diese Zustände macht sich in dem deutschen Volksbewußtsein schon seit längerer Zeit eine stetig anwachsende Gegenströmung geltend. So Vieles jedoch auch von Staat, Gemeinde, Schule und Vereinen zur Abwehr gesundheitswidriger Einflüsse und zur Föhrung der Gesundheit auch geschieht, so fällt dies Alles doch noch viel zu leicht in die Waagschale gegenüber jenen wesentlich schwerer wiegenden schädigenden Einwirkungen. Vor Allem ist eines der wirksamsten Gegenmittel heute noch weit im Rückstände in Deutschland: Die von früh ab kräftig geführte und im späteren Leben stetig fortgesetzte körperliche Übung und Bewegung. Der zweifelhafte Turnunterricht in der Woche erweist sich als gänzlich unzureichend; die akademischen Kreise pflegen nur zum kleinsten Theile körperliche Übungen; die gewerbliche und kaufmännische Jugend sowie die jugendlichen Arbeiter sind hier zweifellos noch weiter als die akademischen Kreise im Rückstände; den Turn- und ähnlichen Vereinen schließen sich verhältnißmäßig nur wenige an, und was endlich hier und da der Einzelne nach dieser Richtung thut, ist für das Ganze ohne wesentlichen Belang. Wie soll es besser werden?

Man muß auch hier mit der Jugend beginnen. Von früh an muß die Lust zu körperlichen Übungen und Bewegungen geweckt und entwickelt werden. Nichts vermag diese Lust aber mehr zu heben, als das angewandte Turnen. — Das Spiel. In ihm liegt nicht nur ein Glücksgefühl, sondern es ist auch das kräftigste Stärkungsmittel für Nerven und Muskeln. Andererseits bildet es einen erheblichen Faktor zur Föhrung der Gesittung. Aber auch die der Schule entwachsende Jugend und die im Mannesalter Stehenden müssen diese körperlichen Übungen, insbesondere das Spiel, allgemeiner fortsetzen. Manche Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, als wolle das Spiel sich allmählich in Deutschland zu einer Volksfrage heranbilden. Auch wo man ihm heute noch fernsteht, bringt man ihm doch Sympathie entgegen.

Das in England das Spiel fast allgemein von Jung und Alt betrieben wird, ist bekannt. Eine lebendige Darstellung davon hat vor einigen Jahren der Konrektor Raydt in Rastenburg in dem trefflichen und weit bekannt gewordenen Buche: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ gegeben. Aber auch in unserem eigenen Vaterlande giebt es eine von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Orten, in welchen das Spiel mit bestem Erfolge von der Jugend, wie zum Theil auch schon von den Erwachsenen gepflegt wird.

Raydt in dem Werke: „Die deutschen Städte und das Jugendspiel“ in sehr anregender und zweckentsprechender Weise verarbeitet worden. Raydt ist von wirklicher Begeisterung und von tiefem Verständniß für diese Erziehungs- und Kultursache erfüllt.

Die umfangreiche Schrift enthält acht Abhandlungen und beginnt mit einer Darlegung des Wertes der Jugendspiel- und ähnlicher Verlesübungen, giebt dann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Spiele von den frühesten Zeiten bis heute, führt in Weiterem von 34 Städten, in denen das Spiel lebhaft betrieben wird, die Antwortschreiben im Wortlaut an, bespricht in der folgenden Abhandlung summarisch die übrigen 239 Schreiben, und geht dann schließlich eingehend zu dem Kapitel „Maßnahmen und Rathschläge“ über. Die Hälfte des Ertrages ist für die Verbreitung des Jugendspiels in Deutschland bestimmt.

Die Bildung eines Zentral-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland ist in Aussicht genommen und mit der Bildung einer solchen Einrichtung wird die Förderung der Jugendspiele voraussichtlich stärker werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Berlin, 4. April. Im Beisein zahlreicher Teilnehmer des Chirurgenkongresses fand heute Mittags die Grundsteinlegung des Langenbeinhause's statt. Professor Thiersch (Leipzig) verlas die Stiftungsurkunde und gedachte in warmen Worten der Kaiserin Augusta als der Schöpferin der Idee des Langenbeinhause's und dankte dem Kaiser und der Kaiserin für die hochherzige Förderung des Unternehmens. Nach Vereisung der Urkunde und den üblichen Hammerschlägen brachte Thiersch ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser, des Protektors der deutschen Gesellschaft für die Chirurgie aus. Ein Gesang des Domchor's leitete die Feier ein und schloß dieselbe. Der Vertreter der Kaiserin, Kammerherr v. d. Neck, sowie die Minister v. Bethly, Mikul, v. Wedell, der Generaloberst v. Pappe, der Stadtverordneten-Vorsteher und andere Notabilitäten wohnten der Feier bei. — Der Chirurgenkongreß wurde heute nach weiteren Demonstrationen mit Krankenvorstellungen durch Professor Thiersch (Leipzig) geschlossen. Der für den nächsthöheren Kongreß designirte Präsident Professor v. Wardeleben schloß mit einem Hoch auf Thiersch.

Arbeiterbewegung.

Dortmund, 5. April. In einer hier abgehaltenen Bergarbeiter-Verammlung, bei welcher ungefähr 400 Bergleute zugegen waren, wurde nach einer Rede des Redakteurs Vensing beschloßen, gegen den Pariser Kongreß und gegen die deutschen Delegirten, die nicht im Namen der deutschen Bergleute gesprochen hätten, Stellung zu nehmen. Anwesende Sozialdemokraten führten stürmische Szenen herbei, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Dresden, 5. April. In einer heute stattgehabten sozialdemokratischen Verammlung wurde beschloßen, wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeit am 1. Mai nicht einzustellen, sondern die Ausflüge und andere Veranstaltungen auf den 3. Mai zu verlegen.

Der Bergarbeiterkongreß in Paris hat seine Arbeit beendet. Derselbe hatte am Sonnabend mit großer Majorität folgende Resolution angenommen: „Der Kongreß spricht die Meinung aus, daß zur Erreichung des Achtstundentages ein allgemeiner Aufruf der Bergarbeiter in Deutschland, Belgien, Frankreich, England und Oesterreich-Ungarn nöthig werden könnte. Der Kongreß ladet die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften der verschiedenen Staaten ein, sich ins Einvernehmen zu setzen über ein internationales Abkommen, betreffend das Studium einer besonderen Gesetzgebung für die arbeitenden Klassen.“ Ferner nahm der Kongreß einen Antrag an, wonach die Bergarbeiter erklären, daß sie mit allen Mitteln die belgischen Bergarbeiter in Voraus-sicht des nächsten allgemeinen Aufrufes in Belgien unterstützen wollen. Endlich erklärte der Kongreß sich einstimmig für die Vorbereitung eines Entwurfs zur Errichtung einer internationalen Vereinigung der Bergarbeiter.

Prag, 5. April. Die für heute zur Besprechung der Feier des 1. Mai anberaumte Arbeiterverammlung wurde polizeilich verboten. In der Ferdinandstraße sammelten sich zahlreiche Arbeiter und zeigten sich gegen das Verbot der Ansammlung widerpenstig, wurden jedoch von der Wache gestreut. Es fanden 5 Verhaftungen statt.

Rom, 3. April. Dem „Diritto“ zu Folge hat der Minister des Innern jene Verammlung auf offener Straße am 1. Mai untersagt, weil revolutionäre Kundgebungen geplant sein sollen.

Bermischtes.

Berlin, 5. April. Dem Andenken an Windthorst soll eine Tafel gewidmet werden, welche ihren Platz an der Fassade des Hauses Alie Jakobstraße 172 erhält, in welchem Windthorst gestorben ist. — Die Errichtung einer „Ludwigskirche“ zum Gedächtniß Windthorst's wird in der „Germania“ ange-regt. — Frau Ernestine Gerjon, geb. Cohn, die Wittwe Hermann Gerjon's, des Begründers der Firma gleichen Namens, ist im 72. Lebensjahre in der Nacht zum Freitag gestorben. — Eine Ver-sammlung von in Ausstellungs-Fragen maßgebenden Männern in Berlin hat sich für die Veranstaltung einer großen allgemeinen deutschen Ausstellung zu Berlin im Jahre 1895 unter thätigster Mit-hilfe des Reichs ausgesprochen. In der diesbezüg-lichen Resolution wird die Hoffnung ausgesprochen, daß für die erste große allgemeine deutsche Aus-stellung des neuerrstandenen deutschen Reichs der Kaiser allergnädigst das Protektorat übernehmen werde.

Der Kaiser hatte bekanntlich am Freitag Vor-mittag bei Zinsichtkommen der „Carola“ vom Bord des „Greif“ sechs Briefkasten an die Königin von Sachsen abgehen lassen. Wie jetzt aus Koppen-hagen berichtet wird, ist in der Zuckerfabrik Nyßjöling auf Hallster am Freitag eine dem Lübecker Briefkasten-vereine gehörige Brieftaube gefangen worden, welche eine Depesche des Kaisers Wilhelm an die Königin von Sachsen mitführte, worin der Kaiser der Königin von Sachsen Grüße sandte nebst der Mitteilung, daß Se. Majestät der Kaiser bei Vangeland die heim-führende „Carola“ inspizirt habe.

Fürst Bismarck hat zu seinem Geburtstage eine Photographie von sich anfertigen lassen, welche er allen denen als Andenken überreichte, welche ihm persönlich ihre Glückwünsche überbrachte. Die Pho-tographien zeigen das Brustbild des Fürsten in Zivil mit einer Garderie im Knopfloch, und tragen die eigenhändige Unterschrift: „Bismarck 1. April 91.“ — Die „Getreuen von Jever“ sind diesmal mit

ihrem Geschenke an den Fürsten Bismarck im Rück-stand geblieben, da die Kiebthe in der kalten Jahres-zeit im Eierlegen nicht den nöthigen Eifer bewiesen haben. Dagegen sind dem Fürsten aus Schlesien 70 Kiebthe, die Oberamtmann Schmidt in Polnisch-Zambke bei Falkenberg auf seiner Feldmark gesamt-merkt hatte, überhandt worden. Es ist dies die erste bewertigte Gabe, welche Fürst Bismarck aus Schlesien erhalten hat.

In Hamburg entdeckte die Polizei eine große Diebesbande, welche seit etwa zwei Jahren Tabak-Diebstähle ausübte und im Freihafen einen eigenen Speicher hatte, in dem das gestohlene Gut lagerte. Die Untersuchung nimmt einen großen Umfang an. Zahlreiche Kommiss, Markthelfer und Ewerführer sind verhaftet worden.

Durch ein Erdbeben wurde am Freitag, wie die „Corr. C.“ meldet, die Ortschaft Wil-Djevas im Distrikt Van auf kleinsaatlichen Boden verwüstet. 146 Häuser sind völlig in Trümmer gestürzt, 240 weitere Gebäude wurden stark demolirt. Hunderte von Menschenleben sind zu beklagen.

Jungfraubahn. Die schweizerische Bundes-berammlung in Bern ertheilte am Sonnabend dem in Paris wohnhaften Ingenieur Moriz Kochlin von Zürich die Konzession für den Bau einer Bahn von Lauterbrunnen an den Gipfel der Jungfrau. Der Inhaber der Konzession hat indes vor dem Beginn des Baues der Bergstrecke durch Verhufe den Nach-weis zu führen, daß mit dem Bau und dem Betriebe der Bahn keine außerordentlichen Gefahren für Leben und Gesundheit von Menschen verbunden sind.

Die Influenza-Epidemie in Chicago ist wegen des Eintritts günstigerer Witterung im Rück-gang begriffen.

Ueber ein schweres Brandunglück wird der „Nationalztg.“ aus Klostok berichtet. Dort brach in der Nacht zum Sonnabend in einem Hause der Windmühlstraße während eines Hochzeitsfestes Feuer aus. Ein Kind hat in den Flammen den Tod ge-funden, eine Frau und ein Knabe sind verletzt, fünf andere Personen, welche durch Gluth und Rauch schon ihre Besinnung verloren hatten, wurden durch den Muth der Polizeimannschaften und der Feuerwehr-leute gerettet.

Ein sonderbarer Prozeß steht in Aus-sicht. Die „konservative Korrespondenz“ meldet: „Eine Anzahl von ehemaligen Lesern des „Deutschen Tageblatts“ hat die Absicht, jeder einzeln, die deutsche Verlags- und Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft, der das genannte Blatt bis zum 14. März d. J. gehörte, auf Nachlieferung von Nummern des „Deutschen Tageblatts“ seit dem 16. März, die unter der alten Redaktion dieses Blattes oder mindestens in gleich-wertiger Güte wie bis zu diesem Datum herzustellen wären, zu verklagen. — „Gleichwertige Güte“ ist gut!

Eine Kugel von 1849. Der Markscheider Kirchberg zu Dudweiler wurde im badischen Feldzug 1849 durch eine Kugel in den Lenden verwundet. Es gelang damals nicht, die Kugel zu entfernen und Kirchberg trug das Geschöß länger als 40 Jahre in seinem Körper, ohne daß es ihm sonderliche Be-schwerden verursachte. In der letzten Zeit jedoch hatte sich die Kugel bis zum Kniegelenk gesenkt und er-zeugte dort große Schmerzen. Es wurde deshalb an Charfreitag der Versuch gemacht, das Geschöß durch eine Operation zu entfernen, und dieses Vorhaben glückte vollständig.

Aus Thüringen, 3. April. Unter den Spenden zur Linderung der Noth der Ueber-schwemmten des Saalthals befindet sich auch der Sultan der Türkei. Derselbe hat dem deutschen Vorkämpfer von Radowitz einen namhaften Beitrag zu gedachtem Zwecke überreicht lassen.

Dresden, 3. April. Vor einigen Tagen ist hier selbst der Generaldirektor J. D. Dittmann von der Versicherungsbank Saxonica verhaftet worden. Derselbe hat sich zahlreicher Betrügereien und Unter-schlagungen schuldig gemacht. Die Zahl der Ge-schädigten soll sehr groß sein.

Rimini, 4. April. Am 12½ Uhr wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, welcher sich bald darauf schwächer wiederholte.

Dortmund, 2. April. Der neue Ehrenbürger der Stadt, der Fürst Bismarck, hatte versprochen, aus seinem Sachsenwalde einige Bäume für den Kaiser Wilhelm-Sain zu schenken. Die Bäume sind jetzt, wie die „Dortm. Ztg.“ mittheilt, eingetroffen. Die Bäume werden in den nächsten Tagen, sobald es die Witterung gestattet, gepflanzt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 5. April. Auf Verlangen des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers, Freiherrn von Galice, ist wegen der Affaire von Resküb der Bali von Rossowo seines Postens enthoben und provisorisch durch den Gouverneur von Bistina ersetzt worden. Auch im übrigen ist die von dem Vorkämpfer geforderte Genußthuung von der Pforte bereitwillig gewährt worden, so daß damit der Zwischenfall als erledigt an-zusehen ist.

Sofia, 5. April. Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, hat die Polizei in einem Privat-Garten ver-arabere Dynamitpatronen und Zünder gefunden. Die Entdeckung geschah in Folge einer Anzeige der Frau des Besitzers.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 6. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach		Cours vom 4.4.	6.4.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,50	96,60
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,60	96,60
Oesterreichische Goldrente		97,30	97,40
4 pCt. Ungarische Goldrente		92,50	92,10
Russische Banknoten		240,40	240,70
Oesterreichische Banknoten		176,20	176,10
Deutsche Reichsanleihe		106,10	106,10
4 pCt. preussische Consols		105,60	105,60
4 pCt. Rumänien		87,10	87,—
Mariens.-Bankl. Stamm-Prioritäten		112,50	112,70

Produkten-Börse.

Cours vom		4.4.	6.4.
Weizen April-Mai		219,—	222,50
Sept.-Okt.		208,70	210,50
Roggen aninirt.			
April-Mai		185,20	187,20
Sept.-Okt.		173,20	175,20
Petroleum loco		23,20	23,20
Rüböl April-Mai		61,70	61,70
Sept.-Okt.		63,60	63,80
Spiritus 70er April-Mai		52,20	52,50

Königsberg, 6. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 69,60 $\frac{1}{2}$ G. bez.
Loco nicht contingentirt 49,85
April nicht contingentirt 49,75 „ Geld.

Butter-Bericht.

Gustav Schulte u. Sohn, Berlin (C.), den 4. April.
Gebraubdenstraße 22.
In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in ruhiger abwartender Stimmung.
Durch die anhaltend flauen Berichte und starken Preis-rückgänge der auswärtigen Märkte haben die Zufuhren nach hier, namentlich von Mecklenburger Hofbutter, be-deutend zugenommen.
Da die Nachfrage aber nur schwach war, mußte man den Käufern Preisconzessionen einräumen und wurden demzufolge die Preise für Hofbutter um 4 M. ermäßigt. Landbutter wurde unserem Markt nur wenig zugeführt, die Kauflust hat jedoch sehr nachgelassen, und gingen Preise ebenfalls zurück.
Margarine: Durch die fortgesetzte Preissteigerung für Rohmargarine konnten Preise auch für Margarine ca. 2 Mark per Zentner profitieren.

Amliche Notizungen
ber von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Dießige Verkauf-Preise nach Usance.
Sof- u. Genossenschafts-Butter la. p. 50 K. $\frac{1}{2}$ 106—108
IIa. „ „ „ 113—105
IIIa. „ „ „ „ „
Abfallende „ „ „ 97—102
„ Regbrücker „ „ „ 88—91
„ Pommersche „ „ „ 86—90
„ Polnische „ „ „ 88—91
„ Bayrische Senn- „ „ „ 87—89
„ Bavrische Land- „ „ „ 98—102
„ Schlesiache „ „ „ 83—87
„ Galizische „ „ „ 86—90
„ Margarine „ „ „ 75—78
„ „ „ „ 40—70

Tendenz: Abgeschwächte Bedarfsfrage und größere Ein-lieferungen veranlassen einen Preisrückgang.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 31. März: Dampfer „Ceres“, Kpt. J. Draeger, von Stettin — Stückgut — Deutsche Flagge.
Am 6. April: Dampfer „Nordstern“, Kapt. M. Wulff, von Stettin — Stückgut — Deutsche Flagge.
Ausgegangen:
Am 21. März: Dampfer „Pinus“, Kpt. C. Sieg, nach Lübeck — Holz — Deutsche Flagge.
Am 25. März: „Sophie“, Kpt. Hohenlang, nach Königsberg — Lumpen — Deutsche Flagge.
Am 2. April: Dampfer „Ceres“, Kpt. J. Draeger, nach Stettin — Stückgut — Deutsche Flagge.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Verandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Mittwoch, den 8. April, Δ I.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 6. April 1891.
Geburten: Ingenieur Otto Walhoff, T. — Arbeiter Carl Jordan, T. — Steinheker Hermann Liez, T. — Postillon Wilhelm Krause, T. — Fabrik-arbeiter Carl König, S. — Müller Gustav Menzel, T.
Aufgebote: Ingenieur Heinrich Vorderz-Elb. und Anna Regier-Elb. — Töpfermeister Gustav Millinowski-Elb. und Wilhelmine Schulz-Elb. — Schuhmacher Wilhelm Rudatis-Elb. und Bertha Rosner.
Gehelichlegungen: Arbeiter August Schopp-Elb. mit Johanna Krink-Elb. — Tischler Jacob Mackelburg-Elb. mit Hedwig Dahn-Elb.
Sterbefälle: chem. Schneidermeister Franz Dorr, 90 J. — Arbeiterfrau Elisabeth Beckmann, geb. Behrendt, 59 J. — Maauregeselle August Meise, 39 J. — Tischler Eduard Dröse, T. 6 M. — Arbeiter Carl Langheim, S. 4 M. — Gärtnere Wittwe Wilhelmine Volschenski, geb. Hüpfke, 77 J. — Former Ferdinand Janzen, S. 2 M. — Fabrik-arbeiter Carl Brandt, T. 13 J. — Former Carl Engel, T. 2 M.

Den geehrten Damen und Herren, welche uns bei dem gestrigen Wohl-thätigkeitsconcert in so liebenswürdiger Weise unterstützt haben, sagen wir hier-mit unfern besten Dank.
Elbing, den 6. April 1891.
Das Comité.

Da es mir bei meinem Scheiden aus der hiesigen Gegend nicht mehr möglich gewesen ist, mich von allen Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, so kam ich ihnen nur auf diesem Wege ein herzliches Lebe-wohl sagen.
Gleichzeitig spreche ich denjenigen Herren, mit denen ich im amtlichen Ver-kehr gestanden, für das mir stets be-wiesene Entgegenkommen meinen auf-richtigen Dank aus.
Elbing, den 6. April 1891.
v. Unruh,
Königl. Domainen-Administrator
und Major a. D.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 7. April:
Bücherwechsel
von 7—8½ Uhr.

Neuheiten

in
Regenmänteln, Jaquettes und Umhängen
trafen in geschmackvollen Façons ein.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

CIRCUS

E. Blumenfeld Wwe.,
Al. Exercierplatz, Elbing.

Sente, Montag, Abends 8 Uhr:
Große vorzügl. Vorstellung.
Dienstag, den 7. April,
Abends 8 Uhr:

**Große Doppel-Parforce-
Vorstellung.**

Unter Anderem: Erste Vorführung
des dreifürten
Wunderschweines Minco
in seinen bis jetzt von derartigen
Thieren noch nie gesehenen Productionen.
Mittwoch, den 8. April,
Nachm. 4 Uhr:

Extra-Rindervorstellung
zu herabgesetzten Preisen.
Abends 8 Uhr:

Vorletzte Vorstellung.

Donnerstag, den 9. April cr.:
**Letzte Grosse Gala-
Abschiedsvorstellung.**

Um zahlreichen Besuch bittet
E. Blumenfeld Wwe.,
Direktorin.

Vogelsang-Verein.

Generalversammlung
am Mittwoch, den 8. April,
Nachm. 6 Uhr,

im kleinen Saale der Bürger-Messource.

Tagesordnung:
Rechnungslegung.
Wahl der Revisoren.
Wahl des Vorstandes.
Das Comité.

Kaufmännischer Verein Merkur

Kreisverein Elbing d. B. D. S.
Mittwoch, den 8. April, Abends
9 Uhr:
Verammlung
im Vereinslokal.

Polizei-Verordnung.

Zur Ausführung des Feld- und
Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880
(Gef.-S. S. 230) verordne ich auf
Grund des § 137 Gesetz über die All-
gemeine Landes-Verwaltung vom 30.
Juli 1883 (Gef.-S. S. 195) in Ver-
bindung mit §§ 6, 12 und 15 Gesetz
vom 11. März 1850 (Gef.-S. S. 265)
mit Zustimmung des Provinzialraths
für den Umfang der Provinz West-
preußen, was folgt:

Einziger Paragraph.

Die im § 2 der Polizei-Verordnung
vom 23. März 1884 (Seite 88-89
des Amtsblatts der Regierung zu
Danzig von 1884, Extrabeilage zu
Nr. 15 des Amtsblatts der Regierung
zu Marienwerder von 1884) enthalte-
nen Vorschriften werden rüchlich der
Santfrähe hierdurch aufgehoben.
Danzig, den 2. März 1891.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.

Wirkliche Geheime Rath
gez. von Leipziger.

Mannschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15
des Gesetzes über die Polizeiverwaltung
vom 11. März 1850 (Gef.-S. S. 265)
bezw. der §§ 137, 139 und 140 des
Gesetzes über die Allgemeine Landes-
Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef.-
S. S. 195) verordne ich mit Zustim-
mung des Bezirks-Ausschusses hier selbst
unter Aufhebung der Polizei-Verord-
nung vom 12. Januar 1876 (Amtsblatt
Nr. 5 Seite 22) für den Regierungs-
Bezirk Danzig, was folgt:

- § 1.
- Arzte, Wundärzte, Augenärzte, Ge-
burtshelfer und Zahnärzte,
 - Hebeammen,
welche sich innerhalb des Re-
gierungs-Bezirktes Danzig nieder-
lassen und die Praxis ausüben
wollen, haben dies vor Beginn
derselben dem betreffenden Kreis-
physikus unter Vorlegung der
Approbation bezw. des Prüfungs-
zeugnisses, sowie unter Angabe
ihres Wohnortes und ihrer Per-
sonal-Verhältnisse anzuzeigen.
 - Thierärzte, bei welchen die genannte
Bedingung zutrifft, haben die gleichen
Angaben unter Vorlegung ihrer
Approbation dem betreffenden Kreis-
thierarzt und, sofern für den Kreis
ihres Wohnortes ein besonderer
Kreis-thierarzt nicht ange stellt ist,
demjenigen beamteten Thierarzte zu
machen, welcher für den betreffenden
Kreis die Obliegenheiten des Kreis-
thierarztes zu erfüllen hat.

§ 2.
Etwasigen Wechsel des Wohnortes
innerhalb des Regierungsbezirktes Danzig
sowie Wegzug aus dem Regierungs-
bezirk Danzig haben die im § 1 zu a
und b aufgeführten Personen innerhalb
halb 14 Tagen nach Eintritt des
Wechsels bezw. des Wegzugs dem be-
treffenden Kreisphysikus, die im § 1
zu c genannten Personen dem betref-
fenden Kreis-thierarzte zu melden.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen die Vor-
schriften der vorstehenden §§ 1 und 2
werden mit Geldstrafen bis zu 30 M.
bestraft.

Danzig, den 4. März 1891.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. **Rahlew.**

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 1. März cr., in
welcher der Maschinen Schlosser **Kro-
schinski** erstochen ist, soll ein
Commiss Tietz sich im „Goldenen
Löwen“ befinden und mit dem Ange-
schuldigten **Pinsch** einen Streit ge-
habt haben. Die Vernehmung dieses
Zeugen erscheint zur völligen Auf-
klärung der Sache wünschenswerth. Ich
ersuche denselben, seine bisher nicht be-
kannt gewordene Adresse mir möglichst
bald zu dem Alcezeichen J. 365/91
anzugeben und richte zugleich an Alle,
welche über die Persönlichkeit dieses
Zeugen oder seinen jetzigen Aufenthalt
Auskunft geben können, das Ersuchen,
mir möglichst bald Mittheilung zu
machen.

Elbing, den 3. April 1891.
Der Erste Staats-Anwalt.

Couverts,

gelb, hell- und dunkelgrau,
blau, rehbraun, Hanf u. grau Manila,
kein Ausschuss,
wie andere Firmen führen,
mit Firmendruck
1000 u. 2,50 bis 5 M.
gut gummirt und in sauberer Aus-
führung liefert schnellstens
die Buchdruckerei
von
H. Gaartz.

Damen,

welche ihre Niederkunft
erwarten, finden Rath
und freundliche Auf-
nahme bei Frau **Lud-
dewski** in **Königsberg i. Pr.,**
Oberhaberberg 26.

Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffnete außer meinem Geschäft Sunterstraße 61 noch ein
Colonial- u. Delicateßwaaren-Geschäft
im Hause
Sunterstraße Nr. 2425 (früher Jeromin).
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, hoffe, daß
auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützt wird.
Elbing, den 6. April 1891.

Oscar Schaar.

Hochachtungsvoll
Erste

Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.
Nur bares Geld.

1 Hauptgewinn . . . 75,000 M.	1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.
1 " . . . 30,000 "	2 " je 2000 " = 4000 "
1 " . . . 10,000 "	10 " je 1000 " = 10000 "

u. f. w.

im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen **225,000 M.**
Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C., Spittelmarkt 8-9.
gegründet 1875.

Ueberall vorrätig Soennecken's Ueberall vorrätig

Schräges Schreibpult

Sollte in keinem Hause und in keinem Bureau fehlen.

Nr 76
feine
Aus-
stattung
M 7.50

Nr 77
mit
Notiz-
kalender
M 5.-

Denkbar beste Schreibunterlage, schon die Augen, weil schräg.
Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig

Rothe + Loose

Ziehung 17. u. 18. April 1891.
Schneidemüller Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose
Ziehung am 12. Mai 1891.
Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet
Berlin O.,
M. Meyer's Glückskollekte, 40. Grüner Weg 40.

Colporteurs,

welche den Straßenverkauf oder sonstigen Vertrieb einer
fensationell-illustrirten Wochenschrift, leicht verkäuflich,
einzig in ihrer Art, ohne Concurrenz, übernehmen wollen,
sind um Aufgabe ihrer Adresse gebeten. Großer Absatz, ver-
bunden mit großem Verdienst. **Károly & Liebmann,**
Verlags-Anstalt, Hamburg.

Turner Lotterie.

Große Geld-Lotterie.

Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.
Hauptgewinne 25,000, 10,000 Mark etc.
Loos 2 M. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose 1 Freiloos.
Loose-Ziehung 17. u. 18. April
Loos 1 M. 30 Pf. incl. Porto u. Liste.
Lotterie-Geschäft,
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14.
Telegr.-Adresse: „Dulatenmann“ Berlin.

Hotel Schweizerhof

Königsberg i. Pr. Steinendam
r. Straße 134.
Zimmer incl. Service von 1,50 M.
aufwärts. Hochachtungsvoll
M. Jedamczyk.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:
**Plombiren und Patent-
federgebisse.**
Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendam Nr. 20/21.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz,
Verfälschung, Magensäuren, Auf-
getriebensein, Schwindel, Kolik,
Strophelnz. Gegen Hämorrhoiden,
Ertelbarkeit vorzüglich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib,
Appetit sofort wieder herstellend. Zu
haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pf.

Oberingelheimer Rothwein,

p. Flasche 1,20,
Rüdesheimer,
p. Flasche 1,40,
merreicht fein in Qualität und billig,
empfiehlt
Gustav Herrmann Prouss,
Fleischerstr. 8.

Mittwoch, den 8. April,
Nachmittags 3 Uhr:
**Verpachtung der Gras-
Aubung im Pulvergrund**
an Ort und Stelle.
Vorstand des Elbinger Schützen-
Vereins.

Auction!

Am Donnerstag, den 9. d. M.,
werde ich von Nachmittags 2 Uhr
ab in der kurzen Heiligengeiststraße 27,
Englisches Haus, mir aus dem Casino
entbehrlich gewordenen **Porzellan-
Haus- u. Küchengeräthe, Messer
und Gabeln, Sophas, mehrere
Kleiderschränke, 1 Glasischrank,
verschiedene Wannen u. a. m.** in
öffentlicher Auction meistbietend ver-
steigern lassen.
August Küster, Englisches Haus.

Die so beliebt. Divan

bequemstes Schlafsofa für Wohn- und
Schlafstuden, den Sitz zum ausziehen,
die Seiten zum abklappen, sind in Aus-
wahl auf Lager. Empfehle ferner Bett-
gestelle mit Feder-Matratzen von
33 Mark an, neueste und bequemste
Matratzen für Schieberbettgestelle
mit Beistück, ein- und zweischläfrig zu
benutzen, stehen zur Ansicht. **Reelle
Arbeit, billigste Preise.**

Möbel-Fabrik A. Tilhein,

Elbing, Junterstr. 31.

Interessanter

aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer
erregt fortgesetzt
Unterhaltung u. Heiterkeit.
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Für 50 Pf. in Briefmarken
zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
Courbierstraße 10.

3 gut erhaltene Wetter-Rouleaux

billig zu verkaufen.
Geschw. Martins,
Alter Markt 38.

Für eine kleine Braumbier-Brauerei

wird zum 15. April ein tüchtiger
unverheiratheter Brauer
gesucht. Auskunft ertheilt die Exped.
dieser Zeitung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Magstraße Nr. 6.

Eine gesunde, kräftige Amme

wird per sofort gesucht.
Meldungen bei Frau **Reimann,**
Wasserstraße 20, erbeten.

3 zwei Stuben, Küche, Garten und Bleiche vom 1. April zu vermieten Kaltwasserstraße 9/10.

Wohnung von 4 Zimmern mit Zu- behör und Garteneintritt von so- gleich zu vermieten Danzigerstr. 9.

Nach Stettin

expedire **D. „Nordstern“** Mitt-
woch, den 8. April cr., Mittags, via
Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei
F. Schichau.

Barometerstand.

Elbing, 6. April, Nachmitt. 8 Uhr.

Sehr trocken . . .	29
Befständig . . .	9
Schön Wetter . . .	6
Veränderlich . . .	3
Regen u. Wind . . .	29
Viel Regen . . .	9
Sturm . . .	6
	3
	27
Wind: D.	6 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 80.

Elbing, den 7. April.

1891.

Im Tode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

13)

Nachdruck verboten.

Lange Zeit gingen wir stumm neben einander, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Als wir fast den halben Weg nach Berlin zurückgelegt hatten, blieb ich stehen, ergriß die Hand meines Freundes, drückte sie herzlich und sprach:

„Ich danke Dir, Hans, daß Du Dich meiner vorhin angenommen hast, daß Du den bitteren Vorwurf der Feigheit nicht auf mich setzen liebest. Bei Gott, wärest Du nicht gewesen, ich hätte gethan, was mich hätte reuen müssen! — Du hast meine Handlungsweise vertheidigt, ohne die Gründe zu kennen, die mich dazu bestimmten. Ich bin Dir Aufklärung schuldig. Ich will in Deinen Augen gerechtfertigt dastehen, denn ich weiß, daß Du zwar das Duell im Princip mißbilligst, Dich aber dennoch einer auöctroyirten Mensur nie entziehen würdest, damit es nicht den Anschein habe, als wolltest Du unter dem Deckmantel von sogenannten Grundsätzen den Mangel an persönlichem Muth verbergen. Deshalb wäre es nur natürlich, wenn auch Du ein Benehmen, wie das meinige, abgesehen von unserer Freundschaft, die Dich achtenswerthe Gründe ahnen läßt, für Feigheit hieltest. Unsere Freundschaft ist noch jung und Du kannst deshalb nicht wissen, was in früheren Semestern sich zutragen. Auch jener Patente weiß nichts davon, aber wird es von seinen Corpsbrüdern erfahren und morgen kommen und sich bei uns entschuldigen. Ihm gegenüber brauche ich mich nicht zu rechtfertigen. Aber Du mußt erfahren, was mich so handeln ließ, und ich bitte Dich also — es ist noch nicht spät — komm, wenn Du Zeit hast, mit auf mein Stübchen; ich habe noch eine Flasche »Chateau lafitte« stehen, die wollen wir verküsten und dabei will ich Dir meine Geschichte erzählen. Willst Du?“

Mein Freund erklärte sich hierzu bereit. Wir bestiegen einen eben vorbeifahrenden Pferdebahnwagen, und bald waren wir in Berlin. Dort begaben wir uns in meine Wohnung, wo ich meinem Freund dasselbe erzählte, was ich Ihnen heute auf dem See erzählt habe.

Am anderen Morgen kam, wie ich vermuthet hatte, der Patente zu meinem Freunde, sowie auch zu mir und entschuldigte seine Handlungsweise oder, wie es mit dem Studenten-Ausdruck heißt, er „revozirte“, und damit war die Contrahage gehoben.

Mir wurde aber der Aufenthalt in Berlin immer unerträglicher; Beatrice konnte ich nicht vergeßen. Auch waren im letzten Jahre ihre Eltern gestorben; obgleich beide schon betagt waren, so mußte ich mir doch sagen, daß die Vorfälle der letzten Jahre ihnen ihr Leben verkürzt hatten. Nichts machte mir mehr Freude, weder das Studentenleben noch die Zerstreuungen der Residenz. Mein einziger Wunsch war, sobald wie möglich zu promoviren und alsdann nach Beatrice zu forschen.

Nach Ablauf von zehn Wochen hatte ich mir den Dokortitel erworben und wollte nun Berlin verlassen. Von meinen Freunden und meinen lieben Adoptiveltern mußte ich nun für immer scheiden. Ich wollte durch nichts mehr an meine Vergangenheit erinnert werden, wollte in fremde Welten, wo ich ungelannt mich ganz meinem Seelenschmerz überlassen konnte. Alles was sich freut und lacht, Alles was glücklich ist, wollte ich meiden; denn „mein Unglück in dem Glücke meiner Freunde zu begraben“, war mir niemals gelungen und wird auch nie gelingen. Ich wollte Beatrice wiedersehen. Vielleicht war sie noch Novize; vielleicht konnte sie noch in die Welt zurückkehren — vielleicht war noch eine Vereiniigung möglich.

Ich reiste also von Berlin ab und begab mich zunächst zu dem alten Vater, der Beatrice und ihrer lieben Schwester den ersten Unterricht ertheilt hatte. Glücklicherweise lebte er noch.

Von ihm erhielt ich wahrhaft väterlichen Trost. Auch theilte er mir mit, daß er zwar nicht wisse, wo Beatrice weile, aber vielleicht könne ich von Sr. Hochwürden, dem Bischof von Mailand, an den sich Beatrice gewendet, den Aufenthalt Beatricens erfahren. Mit dem Segen des ehrwürdigen Vaters begab ich mich nun nach Mailand.

Beim hochwürdigen Bischof wurde ich ebenfalls mit der väterlichen Herzlichkeit aufgenommen, die unsern Geistlichen angeboren zu sein scheint, aber den Aufenthalt Beatricens konnte ich auch von ihm nicht erfahren. Ich war einer Verzweiflung nahe.

Jetzt faßte ich den Entschluß, alle Klöster des Südens zu besuchen und nach Beatrice zu forschen.

Das dazu nöthige Geld verschaffte ich mir durch Versehen meiner umfangreichen Bibliothek und durch Verwertung verschiedener meiner Schriftsteller-Produkte.

Nun ging meine Reise nach fast sämtlichen Klöstern Italiens und Spaniens. — Aber nirgends war eine Spur von Beatrice zu finden. Vor sechs Wochen bin ich nach Lugano gekommen, wo Sie mich vor drei Wochen bei Ihrer Ankunft bereits antrafen.

Jetzt wissen Sie, mein lieber Herr Kollege, meine ganze Lebensgeschichte mit ihren vielen Leiden, Schmerzen und Kümmernissen und leider auch sehr vielen Verirrungen, und Sie werden gestehen, daß nicht leicht ein Sterblicher jemals einen solchen Kehl, wie ich, hat leeren müssen. Nun wird es Ihnen auch ganz natürlich erscheinen, daß ich Alles, was sich freut und lacht, meide; können denn Gefühle tiefer Trauer und Wehmuth, wie sie meine Brust durchwogen, mit dem Lachen und Scherzen der fröhlichen und wonnetrunkenen Welt harmoniren? Muß ich nicht selbst das Glück und die Glücklichen hassen oder wenigstens meiden, da ich durch zu viel genossenes Glück oder wenigstens durch mein Liebesglück unglücklich geworden bin?"

Hier schwang mein Kollege und große, helle Thränen rollten über seine Wangen. — Der ganze Schmerz, den ihm die Erzählung seiner Lebensgeschichte verursacht hatte, schien sich jetzt in wohlthuenden Thränen Luft machen zu wollen.

Ich wollte ihn trösten, — er aber winkte mir bittend mit der Hand, ihn zu verlassen. Er schämte sich nicht seiner Thränen, aber dennoch wollte er ungesehen Trost in ihnen suchen.

In stummer Nührung drückte ich ihm die Hand und verließ das Zimmer.

Ich suchte sofort mein Zimmer auf, fand aber noch lange keinen Schlaf. — Erst am frühen Morgen konnte ich einschlafen, und als ich erwachte, stand die Sonne bereits im Zenith. Als ich mich ankleidete, ertönte auch schon die Glocke der Table dhote und ich begab mich nach vollendeter Toilette sofort in den Speisesaal.

„Ah! da kommt der Langschläfer!“

„Guten Morgen, lieber Doktor!“

„Ah, da kommen Sie ja endlich — wissen Sie auch schon, daß Ihr Herr Kollege Dr. K. mit dem Frühzuge Lugano verlassen?“

Mit diesen und ähnlichen Worten wurde ich von den Anwesenden empfangen und ehe ich noch selbst aus dem Wirwar der Stimmen die Hauptsache herausfand, übergab mir der Oberkellner ein Billet von meinem Kollegen, welches also lautete:

„Lieber Herr Kollege und Freund!

Verzeihen Sie, daß ich ohne Abschied abgereist bin, aber meine Ruhe, die ich hier nach

so mannigfachen Irrfahrten zu finden glaubte, war dahin, es litt mich nicht mehr hier an den Ufern des schönen See's. — Wohin ich mich wenden werde, weiß ich selbst noch nicht. — Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die mir erzeigte Theilnahme und denken Sie oft an Ihren unglücklichen Freund und Kollegen
Dr. K. . . . e.“

Jetzt bestürmten mich fast sämtliche Mitglieder der Gesellschaft, um zu erfahren, welche Mittheilungen mir mein Kollege am verflohenen Abende gemacht habe.

Der Neugier gegenüber hielt ich es für meine Pflicht, zu schweigen. Nur dem Regierungsrath und der jungen Engländerin theilte ich das Gehörte mit und Beide billigten meine Absicht, einen Versöhnungsversuch zwischen dem Herrn Dr. K. und seinem Papa anzubahnen zu wollen.

Nach drei Tagen verließ auch ich Lugano und beabsichtigte sobald wie möglich mich zu den Eltern meines Freundes und Kollegen zu begeben, um den Sohn seinem Vater möglicherweise zurückführen zu können.

Drittes Kapitel.

Drei Tage später besand ich mich schon in meiner heimatlichen Behausung, entwarf aber dort sofort einen Plan, der mich wieder vom häuslichen Herd weg, in die weite Welt trieb. Meine Zeit erlaubte es mir auch, den schnell gefakten Plan unverzüglich auszuführen.

Noch war der Sommer nicht zu Ende und ich konnte somit mit dem Liebesdienst auch eine Bergnügungsreise nach dem Riesengebirge verbinden.

In Schmiedeberg fand ich im Hotel „Preußischer Hof“, wo ich mich für einige Wochen einlogirte, ein sehr empfehlenswertes Quartier. Dort war die Saison noch in schönster Blüthe. Franzosen, Engländer und Amerikaner, Türken, Russen und Schweden hatten sich in dem wahrhaft elegant ausgestatteten Hotel festgesetzt, um sich an den Naturschönheiten des Riesengebirges und den anmuthigen Reizen des Böhmerthales zu erfreuen.

Schmiedeberg liegt unbefreitbar schön und romantisch. Von fast allen Punkten der Stadt aus hat man die herrlichste Fernsicht auf die volle Länge der Riesens- und Isergebirgskette, sowie auch in das reizende Böhmerthal. Direkt über Schmiedeberg erhebt sich der böhmische Paß mit den „Grenzbauden“ und nach rechts schließen sich die Riesen des sagenreichen Riesens- und Isergebirges an, über welche die „Schneekoppe“ als die Königin der schlesischen Berge emporragt.

Den vulkanischen Ke gel der Schneekoppe glaube ich von meinem Fenster aus, welches mir das allerliebste Gebirgs panorama gewährte, greifen zu können. Wirklich prachtvoll nimmt sich bei klarem Himmel die Königin des Riesengebirges mit ihrer auf dem äußersten Gipfel befindlichen Kapelle aus. An ihrem schlesischen

Abhänge befinden sich die Schneegruben mit ewigem Schnee und über diesen thronen die jeden Reisenden erquickenden und beherbergenden „Schneegrubenbauten“.

Weiter unter diesen, bereits im Thal, erhebt sich auf einem hohen, steilen und schön bewaldeten Hügel die stolze und sagenreiche — und besonders von Theodor Körner so oft besungene — Feste „Burg Rhynast“, zu deren Füßen sich das berühmte Bad Warmbrunn und der ebenfalls sehr bekannte Kurort Hermsdorf u. A. —, durchschnitten von den rauschenden Wassern des silberklaren Taden ausbreiten.

Wendet man seinen Blick noch weiter nach links, so erblickt man das Hirschberger Thal und den um diese schönen Kreisstadt Hirschberg und den um diese gruppierten Dörfern. Aus jedem Dorf erhebt sich ein mehr oder minder romantisches Ahnenschloß, Spiße der ältesten schlesischen Adelsfamilien. Direkt unter Schmiedeberg befinden sich die beiden herrlichen königlichen Lustschlößer Erdmannsdorf und Fischbach.

Hier in diesem anmuthigen Thal mußte auch das Ahnenschloß meines unglücklichen Freundes und Kollegen sein.

Da, wo ich jetzt lustwanderte, hatte auch er Tage der ungetrübtesten Freude und des reinsten Glückes genossen.

Schon seit Tagen wollte ich in Schmiedeberg, aber noch war ich nicht dazu gekommen, mich nach der Familie meines Freundes zu erkundigen, — da, ohne es zu ahnen, kam mir der Zufall zu Hilfe.

Eines Tages saß ich mit mehreren Sommerfrischlern aus aller Herren Länder und mehreren adeligen Gutsbesitzern aus der Umgegend Hirschberg's und Schmiedeberg's beim Frühstück im Restaurant unseres Hotels, als das Gespräch zufällig auf die gräflich von S. — — —'sche Familie gelenkt wurde.

Der ebenfalls anwesende Freiherr von Hahnroth theilte seinen übrigen Standesgenossen mit, daß in verflorener Nacht die Gräfin von S. gestorben sei, und bald war nur noch die gedachte Familie der Gegenstand der Unterhaltung.

Aus diesem Gespräch erfuhr ich, daß die Mutter meines Kollegen seit dessen Verschwinden gekränkelt habe und nun in verflorener Nacht ihrem kummervollen Schmerz erlegen sei. Ja noch nicht genug; auch der alte Graf führe schon seit fast einem Jahre ein fast einsiedlerisches Leben. Er habe sich alle Mühe gegeben, seinen verstorbenen Sohn wieder aufzufinden, um ihm den nachgerufenen Fluch wieder abtrotzen zu können und um ihn alsdann wieder in seine alten Ehren und Rechte einzusetzen.

Man habe nie geglaubt, daß der Graf S., der sonst nie ein einmal ausgesprochenes Wort zurücknahm, diesen ausgesprochenen Fluch bereuen würde; wie er aber zu seinen vertrautesten Freunden geäußert habe, habe er sich nur durch seinen Jugendfreund, den Grafen von Sch.

dazu bestimmen lassen, da dieser die Verbindung seiner einzigen Tochter mit dem Stammerben von R. — — — f durchaus durchführen wollte.

Seit mehr als drei und einem halben Jahr habe der alte Graf auch nicht mehr die geringste Spur oder Kunde von seinem Sohn erhalten und man glaube allgemein, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile. Der Hausarzt von Schloß R. — — — f behauptete, daß die Hoffnung, seinen verstorbenen Sohn dennoch wiederzufinden, auch den alten Grafen nur noch am Leben erhalte.

Wie froh war ich nun, daß ich meinem gefaßten Entschluß treu geblieben war und mit der Ausführung nicht gezögert hatte.

Gern wäre ich sofort in das Trauerhaus geeilt, aber die Etiquette verbot es mir — ich mußte mich bis nach den Beerdigungsfeierlichkeiten gedulden.

Nach drei Tagen fanden dieselben, wie ich in Erfahrung gebracht hatte, statt und ich wollte an denselben als Unbekannter theilnehmen.

Am anderen Tage begab ich mich zu dem Herrn Baron von Hahnroth, welcher die Kunde von dem erfolgten Ableben der Gräfin von S. am verflorbenen Tage nach Schmiedeberg gebracht hatte und theilte diesem mit, daß ich den Grafen Peter in der Schweiz getroffen und von ihm seine Lebensgeschichte erfahren habe, und daß ich mich nun hier aufhalte, um eine Versöhnung mit Vater und Sohn anzubahnen.

Der Baron von Hahnroth erbot sich, mich nach den Beisetzungsfeierlichkeiten bei dem Grafen von S. einzuführen und bat mich zugleich, falls ich gesonnen sei, der Beisetzungsanzuwohnen, mich seiner Equipage zu bedienen, da auch er und seine Gattin an der Trauerfeier theilnehmen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Schöffengerichtszene.

Der Herr Direktor. Er hatte etwas Künstlerisches in seinem Auftreten, wie er so da stand hinter den Brettern, welche die Anklagebank bedeuteten. Die Linke stützte er leicht auf die Einfriedigung, die Rechte barg er unter dem Rocke, wenn er sie nicht benutzte, um damit durch seine lang wallenden, schon etwas mit Grau vermischten Haare zu fahren. Man erblickte dabei einen mächtigen Siegeltring, der aber ebenso wenig echt zu sein schien, wie die auffallend große, ein Bierglas darstellende Busennadel, die in dem etwas verblaßten, rothseidenen Halstuch schillerte. Blank und glänzend war überhaupt Alles an ihm, besonders der Rockfragen und die Nase. Vors.: Angeklagter, Sie sind wohl so eine Art verbummeltes Genie; nach den Akten haben Sie ja ein reich bewegtes Leben hinter sich und bald diesen, bald jenen Erwerbszweig ergriffen. — Angekl.: Da geht nicht drierer, wenn der Mensch

wat jelernt hat und Einseltigkeit is'n Laster. Ik kann mir in sieben lebendige Sprachen verstandigen, will mir nu aber in Berlin zur Ruhe setzen. Berlin bleibt Berlin, un ik kenne die Welt. Ik lasse uf Berlin nicht kommen. — Vors.: Ihre Logik ist weniger rühmendswerth wie Ihr Lokal-Patriotismus. Wir wollen uns aber an die Sache halten. Was sind Sie denn jetzt? Sie nennen sich Direktor? — Angekl.: Jawohl, Birkus-Direktor. — Präf.: Wo haben Sie denn Ihren Birkus? — Angekl.: In meine Wohnung, det is en Floh-Birkus. Ik besuche sämmtliche umliegende Städte Deutschlands un darum bin ik ooch soweit herumjekommen. — Vorsitzender: So, so, also deswegen legen Sie sich den Direktortitel bei? Nun, meinethwegen. Sie sind aber schon zweimal bestraft? — Angekl.: Det is beede Male am Rhein gewesen, wo et so schön sind soll, der aber jejen die Havel lange nicht uffommen kann un det sage ik, denn ik kenne die Welt. Un denn, Herr Präsident, muß ik befürworten, det ik noch nach's Göde Napoleon bestraft worden bin un ik denke, uf'n Gesetz mit diesen Namen werden Sie so villich nicht geben. Ik habe mal eenen zu Mus jeschlagen, weil or sagte, die Berliner — Vors.: Seien Sie ruhig, wir brauchen das nicht zu wissen. Sie scheinen etwas heißblütiger Natur zu sein. — Angekl.: Nicht in jeringsten, jarnich, det wissen meine kleinen Künstler un Künstlerinnen am besten. Aber wer sich det herausnimmt, uf Berlin zu schimpfen, den haue ik, det er vier Wochen lang Blutejejn spuckt, denn ik kenne die Welt. — Vors.: Angeklagter, wenn Sie einen derartigen Ton anschlagen, haben Sie auf keine Milde zu rechnen. Bleiben Sie bescheiden und reden Sie nicht mehr wie nöthig ist. — Angekl.: Ik werde mir schon halten; jlooben Se nich, det ik een Jewohnheitschläger bin, nich in die jeringste Entfernung, aber wenn eener sagt, die Berliner sind ihm zu großmäulig un is nicht dahinter, den werde ik wohl so'n kleinen Fingerzeig jeben dürfen, det er sich möglicherweise in eenen jeehrten Irrthum befindet. — Vors.: Fingerzeig? Nun, ich danke, der Mann ist vom Stuhl gefallen und eine Zeit lang besinnungslos gewesen, Sie müssen irgend ein Instrument in der Hand gehabt haben. — Angekl.: Ganz gewiß nich. Aber jeben Sie mal, hier an der rechten Hand habe ik eenen schweren, joldenen Siegelring, den ik mal von eenem ungarischen Magnaten for 'ne Extra-Vorstellung jekriegt habe, det is achtzehner Jold un damit mag ik ihn woll jerade an eene weechे Stelle jetroffen haben. Wenn der Mann wieder nach Hauße kommt, denn wird er woll mit renomniren, det eenen in Berlin die Klumpen Jold man so uff'n Kopp fliejen, ik kenne die Welt. — Vors.: Nun erzählen Sie mal kurz, wie Sie mit dem Fremden — es soll ein Amerikaner sein — in Streit gerathen sind. — Angekl.: Det war den 11. Februar. Ik sage

Abends noch zu meine Frau, ik wollte noch 'ne Weiße drinken jehn un sie sollte mich verjessen, die Demoiselle Zephyra zu fultern, det is 'ne olle Künstlerin, die schon drei Beene jebrochen hat un nicht mehr leisten kann, ik behalte sie aber doch un jebe ihr det Zudenbrot. Ik denn hin zu Müllern un wie ik rinkomme, sitzt det ganze Collodium ooch schon un den Stammtisch un sperren Mund un Nase uf, wat ihnen een Fremder erzählt, der ooch an'n Tisch sitzt. Der erzählt nu Wunderdinge, wie det drieben in Amerika scheen wäre jejen Berlin un wat die Lette da jekheidt dhäten sind. Haha! denke ich, det is en Maulsechter, den wirst du dir kooßen, denn ik kenne die Welt. Un weien die Klugheit leiste ik ihm schon von vorne rin Jejenstand un sage ihm, det selbst een Berliner Floh wille intelligenter dhäte sind, wie die Amerikanischen, un wenn et ihm in Berlin nicht jefallen dhäte, denn hätte er doch drüben bleiben können. Nu jab denn een Wort det andere un er machte Berlin un die Berliner immer madijer, indem er meente, wir hätten im jeringsten jar keene Freiheit nich un wenn een Schutzmann uf die Straße nießen dhäte, denn müßte der Bürger „Profit!“ rufen. Un in Amerika da dürfen sie Waffen dragen, so wille sie wollten un hätten ooch Kurvasche, aber wir Berliner wären lange nich muthig jenug un wenn man uf uns heruntreten würde, denn hätten wir det nich besser verdient. Det mußte mir nu natürlich ärjern un ik stehe uf un sage: Herr! sage ik, Sie wollen hier uf unsere berliner Zustände schimpfen? — Jawoll, meente er, det könnte er, denn er wäre een freter Bürger un brauchte sein Kind nich impfen zu lassen, aber wir müßten, un nich mal 'ne Weltausstellung kriegten wir hler fertig, indem Berlin een zu elendet Nest wäre. Nu wurde ich fuchtig un ik denke: Quoi peut la être oder: Wat kann da sind?, wie der Berliner sagt, un im nächsten Ogenblick fällt so'n Jammerlappen, doch von Stuhl. Ich hatte mir die Freiheit jenommen, den freien Bürger mal uf'n Kopp zu tippen. — Vors.: War er längere Zeit besinnungslos? — Angeklagter.: Nee, blos een Ogenblick, denn rappelte er sich wieder uff un hat noch drei Cognacs jetrunkn, aber uff't Wort hatte er verzichtet. — Vors.: Er hat den Strafantrag wegen schwerer Körperverletzungen gestellt. Haben Sie wirklich keinen Gegenstand in der Hand gehabt? — Angekl.: Nee, ik habe blos eenmal so mit die deutsche Faust zuehauen. — Vors.: Wir werden die Zeugen darüber hören. — Da durch die Beweisaufnahme festgestelt wird, daß der Angeklagte thatsächlich schwer gereizt wurde und der Beschlagene nur geringe Verletzungen erlitt, so lautet das Urtheil nur auf 20 Mark Geldstrafe. — Vors.: Sie können nach Hauße gehen, die Sache ist zu Ende. — Angekl.: So? Ist es zu Ende? Dann rekommandire ik mir den hohen Herrschaften.